

## Rezensionen

*Schädlich, Chr.: Das Eisen in der Architektur des 19. Jahrhunderts.* Aachen/Berlin: Geymüller. 328 S., zahlr. Abb. Geb., 22 × 31 cm. ISBN 978-3-943164-05-3; € 79,-



Ein Klassiker der Baugeschichte erscheint endlich als Buch. *Christian Schädlich*s Habilitationsschrift „Das Eisen in der Architektur des 19. Jahrhunderts“, die er an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar (heute Bauhaus-Universität Weimar) in den 1960er Jahren verfasste, hatte es geschafft, einen Klassiker der Baugeschichte zu werden, obwohl sie ursprünglich in nur fünfzehn Kopien in den Universitätsbibliotheken im Osten und Westen existierte. Seit den 1970er Jahren war dieses Werk über die Beziehung von Konstruktion und Architektur unter den Fachleuten mehr als ein Geheimtip und verbreitete sich, in Teilen oder im Ganzen weiterkopiert, unaufhaltsam in der Fachwelt. Es erscheint nun als das erste Werk der neuen Reihe

„Firmitas“ des jungen Geymüller Verlags.

Das Buch mit einer Einführung von *Rainer Graefe* ist in neun Kapitel unterteilt und behandelt das Thema des Eisenbaus im 19. Jahrhundert mit Beiträgen zur Geschichte der Bautechnik, der Technologie, der Gebäudekategorien, der baukünstlerischen Form und des architektonischen Denkens, womit alle mit dem Thema zusammenhängenden Probleme behandelt werden, wenn auch im Einzelnen verständlicherweise keine Vollständigkeit angestrebt wird.

Das Eisen war zu Beginn des 19. Jahrhunderts das erste Material, das sich von einem handwerklichen zu einem industriellen Baustoff wandelte. Die behandelte Zeitspanne endet um 1900. *Christian Schädlich* begründet diese Einschränkung nicht inhaltlich, sondern mit seiner verständlichen Bemühung, den Gesamtumfang noch einigermaßen bewältigbar zu halten. Dieser Umstand engt den Wert des vorliegenden Werkes aber keineswegs ein. Im Nachwort versucht der Verfasser noch, das Thema durch eine Betrachtung der Entwicklung der Stahlkonstruktionen bis zum 1. Weltkrieg abzurunden.

*Christian Schädlich* konnte seinen fünfzig Jahre alten Text unverändert lassen. Er hat lediglich diejenigen Literaturangaben ergänzt und viele Fotos dazu genommen, die bei seiner Habilitation aus verständlichen Gründen gefehlt haben. Überschriften wie „Industriegesellschaft und Eisenbau im Kapitalismus“ oder Bezugnahmen auf Werke von *Marx* und *Engels* sind zwar der Tatsache geschuldet, dass das Werk in einer Hochschule der DDR entstanden ist, unzutreffend sind sie deshalb noch lange nicht.

Seine Habilitation in der DDR musste er im Vergleich mit seinen westlichen Kollegen unter sicherlich viel eingeschränkteren Bedingungen verfassen, insbesondere was die Reisemöglichkeiten zu den behandelten Bauwerken betrifft. So sind in seiner ursprünglich aus zwei Bänden bestehenden Habilitationsschrift (Text- und Bildband) Fotos eine Rarität gewesen. Das führte allerdings dazu, dass er die meisten Darstellungen mit viel Liebe selber in Handzeichnungen herstellen musste, was dem Werk seinen unverwechselbaren, künstlerisch hochwertigen und einzigartigen Charme verleiht. Das historische Dokument wurde durch eine aktuelle Einführung, ein Nachwort des Autors und eine aktualisierte Bibliographie ergänzt.

Bemerkenswert ist die Erklärung des Verfassers zu den Ursachen des viel beklagten Gegensatzes zwischen Ingenieur und Architekt, der sich im Wesentlichen im 19. Jahrhundert manifestierte: „Eine wesentliche Ursache dafür lag in der

subjektiven Beschränktheit des klassisch geschulten Architekten, der auch an den technischen Fortschritt den ‚guten Geschmack der Alten‘ als Maßstab anzulegen bemüht war. Und sicherlich war daran andererseits eine ebensolche Beschränktheit mancher Ingenieure schuld, für die sich – gestützt auf die Allmacht der Ökonomie – im rechnerischen Nachweis der Konstruktion die Aufgabe der Baukunst erschöpfte.“

*Christian Schädlich* promovierte in Weimar 1957 über die Grundzüge der klassischen Architekturtheorie, ausgehend von Schriften des deutschen Architekturtheoretikers *L. C. Sturm* (1669–1719). Seine Forschungen und zahlreichen Publikationen umfassten Themen der Architekturgeschichte, der Architekturtheorie sowie die Entwicklung der Baukonstruktionen im 19. und 20. Jahrhundert. Seit Ende der 1960er Jahre hat er sich einen Namen mit der Geschichte des Bauhauses gemacht. Seine nun endlich veröffentlichte Arbeit ist immer noch ein frisches und für die Geschichte des Eisenbaus unverzichtbares Werk. Es ist eine Pflichtlektüre über die Architektur des 19. Jahrhunderts.

*Schädlich*s besonderes Verdienst besteht darin, dass er nicht wie die meisten Bauhistoriker vorwiegend vom architektonischen Erscheinungsbild ausgeht, sondern auch die technisch-konstruktiven Aspekte berücksichtigt und hervorhebt. Insofern ist das vorliegende Werk ein Geschenk für Architekten und Bauingenieure, die an der Bau- und Bau technikgeschichte interessiert sind. Die vorliegende über dreihundert Seiten umfassende Ausgabe ist hochwertig aufgemacht, sorgfältig und liebevoll layoutet.

**Cengiz Dicleli, Konstanz**